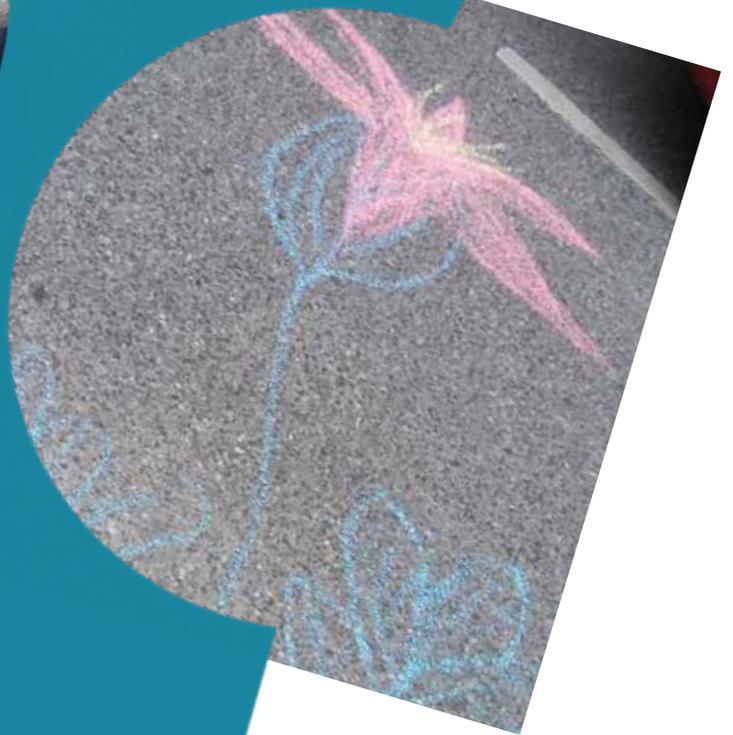
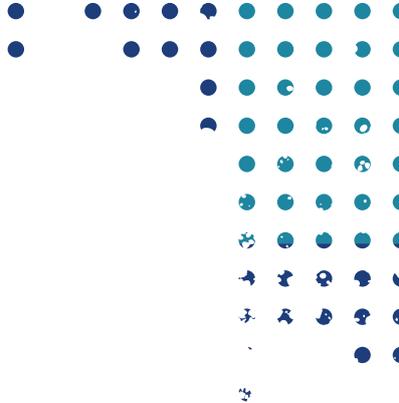
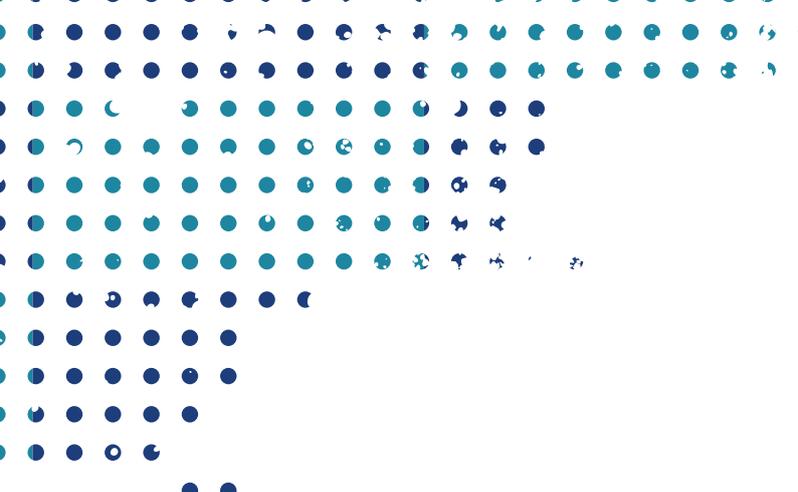


JAHRESBERICHT 2022





IMPRESSUM

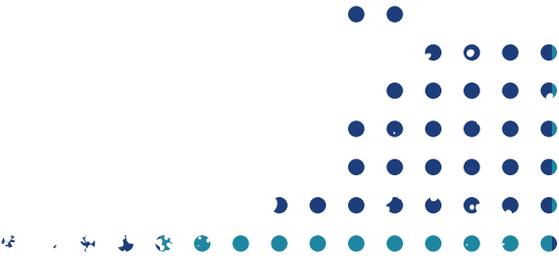
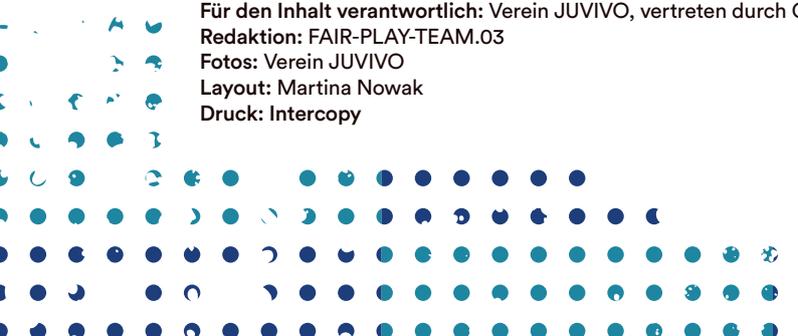
Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.03

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy





JAHRESBERICHT 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	2
Rahmenbedingungen für das FPT.03	6
Aufgesuchte Parks und Plätze	8
Angebote nach Zielgruppen und Sozialräumen	10
Statistik und Interpretation der Kontaktzahlen	16
Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	19
Resümee und Ausblick	20



Vorwort der Geschäftsleitung

Bei einer JUVIVO Aktion im öffentlichen Raum haben wir Teenies mit schwerem Werkzeug ausgestattet, damit sie Insektenhotels bauen und zur Biodiversität im Grätzl beitragen können. Ein Mädchen steht mit der Bohrmaschine in der Hand da und ist begeistert von ihrem Erfolg: "Ich schwör, ich bin wie mein Vater!" ruft sie. Genau dafür machen wir Jugendarbeit! Damit Kinder und Jugendliche sich in anderen Rollen ausprobieren können und sehen und erleben, wie stark, wie schlau, wie feinsinnig, wie mutig sie sein können.

Wir machen Jugendarbeit, damit Mädchen im öffentlichen Raum für alle sichtbar mit Bohrmaschinen hantieren, damit auch die jüngeren Kinder sich im Park den Ballkäfig aneignen können, damit eine Gruppe von Kids sich darin übt, gemeinsam Mittagessen zu kochen und sie alle dabei unterschiedliche Komplikationen meistern. Wir machen Jugendarbeit aber auch, damit wir bei Schulproblemen helfen, bei Liebeskummer zuhören oder bei familiärer Gewalt unterstützen können und damit zum Beispiel der Jugendliche, der gerade in Untersuchungshaft sitzt, jemanden hat, der ihn besucht. Jugendarbeit unterstützt - in guten, wie in schlechten Tagen...

Unsere FAIR-PLAY-TEAMS denken Jugendarbeit noch weiter, indem sie nicht nur junge Menschen, sondern alle unterstützen, die zum Gemeinwesen gehören. Damit sind wir parteilich für die, die das besonders brauchen und tragen für alle zu einem guten Zusammenleben bei.

2022 war - was Corona angeht - ein vergleichsweise ruhiges Jahr. Dafür ist ein neues Krisenszenario, der Krieg in der Ukraine, dazugekommen und auch der Klimawandel wurde ein Stück weit greifbarer. Alle diese Krisen erleben Kinder und Jugendliche im Moment "erste Reihe fußfrei", denn es geht um ihre Zukunft.

Und damit diese Zukunft mit ihnen gemeinsam in fröhlichen Farben gemalt werden kann, braucht es nicht nur gute Kinder- und Jugendarbeit, sondern vor allem auch gute Politik, die im Sinne junger Menschen agiert.

In diesem Sinne, auf ein gutes Neues!
Katharina, Marcella, Walter
Geschäftsführung und pädagogische Leitung



1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist und insgesamt 60 Angestellte (Stand: Januar 2023) beschäftigt. Die Professionalität des Vereins zeichnen unterschiedliche Qualitätsmerkmale aus:

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- Diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- Regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und vereinsinterne Vernetzungen
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

Im folgenden Abschnitt werden fachliche Grundlagen des Vereins in Bezug auf Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und methodischen Zugänge kurz zusammengefasst. Ein detaillierterer Einblick in die fachlichen Standards sind im Fachlichen Konzept von JUVIVO zu finden, das auf Anfrage im Druckformat oder als Download auf der Homepage zur Verfügung steht.

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN

Die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich von jenen der FAIR-PLAY-TEAMS nicht nur im Alter, sondern vor allem durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Altersgrenzen verstehen wir aber, insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum, lediglich als Orientierungsrahmen. Die spezifischen Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen von JUVIVO werden nachfolgend in den bezirksspezifischen Teilen des Jahresberichts beschrieben.

ZIELGRUPPEN

Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen sechs und 21 Jahren (die sich im betreuten Gebiet aufhalten, dort wohnhaft sind oder eine Ausbildungsstätte besuchen) sowie Personen und Gruppen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen.

DIALOGGRUPPEN

Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten, andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker*innen, regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute und Betriebe, fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten, persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innen-gruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt zu sozialem Zusammenhalt bei.

ZIELE

- Freiräume und Handlungsspielräume erweitern
- Teilhabe, Inklusion und Partizipation ermöglichen
- Unterstützung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven bieten
- Identitätsentwicklung begleiten
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Diskriminierungen entgegenwirken
- Begegnungsräume schaffen, Konfliktbearbeitung begleiten und urbane Kompetenz fördern
- Aneignungsprozesse unterstützen
- Das soziale Klima und soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Raum als Lebensraum verbessern
- Perspektiven für ganzheitliche Gesundheit ermöglichen

ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

ARBEITSPRINZIPIEN

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität
 - *Gendersensibilität und Queere Perspektiven*
 - *Gewaltfreiheit und eine rassistis- und diskriminierungskritische Haltung*
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung

den Nutzer*innen bzw. Besucher*innen. Wir machen Öffentlichkeits-, Lobbyarbeit und umfangreiche Vernetzungsarbeit im Bezirk sowie in der Stadt.

ANGEBOTE FÜR ZIELGRUPPEN

- Parkbetreuung
- Offene Betriebe
- Gestaltung von Aushandlungsprozessen
- Mobilrunden
- Beratungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Themenzentrierte Projekte, Projekte und Veranstaltungen
- Aktivierende, sensibilisierende und entlastende Gespräche

METHODISCHE ZUGÄNGE

Die Grundlage unserer Arbeit ist die professionelle Beziehungsarbeit mit unseren Zielgruppen – sowohl in den Treffpunkten als auch im öffentlichen Raum. Die Mitarbeiter*innen von JUVIVO begleiten in der Gestaltung von Freizeit und Alltag und stehen als kompetente Ansprechpersonen bei verschiedenen Lebensfragen mit lebensweltorientierter Beratung und Begleitung zur Verfügung. Der Blick und Handlungsansatz der FPT-Mitarbeiter*innen ist immer auf das „Ganze“ des Gemeinwesens – örtlich oder sozialräumlich – bezogen, auch wenn von Wünschen, Interessen und Anliegen Einzelner ausgegangen und diese unterstützt und begleitet werden.

Die Jugendarbeit und FPTs machen jedoch auch Angebote für Dialoggruppen, das sind zum Beispiel Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen von Kinder und Jugendlichen, Nachbar*innen und Schulen. Dazu zählen aber natürlich auch all jene, mit den die Teams Kooperationen und Vernetzungen machen, um im Sinne ihrer Zielgruppen zu handeln: Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker*innen, regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute oder Mieterbeirätinnen und -beiräte, Betriebe und Vereine sowie fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

METHODEN

- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit/Streetwork
- Soziale Gruppen- und Cliquenarbeit
- Kulturarbeit, Medienarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung
- Konfliktbegleitung und -bearbeitung
- Freizeit- und Spielpädagogik
- Bildungs- und Projektarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Sozialraumanalytische Zugänge

DAS JAHR 2022 IM VEREIN JUVIVO – WAS UNS VERBINDET.

ANGEBOTE

In der OKJA gestalten wir mit und für unsere Zielgruppen ein vielfältiges saisonales Angebotsprogramm in den Treffpunkten (offene Betriebe, Beratung, Ausflüge, Angebote für Mädchen* und Burschen* uvm.) und draußen (Parkbetreuung, Mobilrunden, Spielstraßen, Sport, gemeinwesenorientierte Aktionen, Feste). Im öffentlichen Raum sind Mitarbeitende der FPTs und der OKJA Kommunikationsdrehscheibe zwischen öffentlichen bzw. politischen Stellen und

Die Entwicklungen rund um COVID waren im Jahr 2022 erfreulicher – auch wenn die Pandemie noch nicht für beendet erklärt wurde, so hatten wir und vor allem unsere Zielgruppen seit Anfang März 2022 das Glück, dass die Betriebe in den Einrichtungen wieder ohne Einschränkungen besucht werden konnten. Damit fielen für manche Barrieren wie die Testpflicht weg, für andere war endlich wieder alles beim „alten“: Die Räume der Jugendarbeit waren für sie Räume, in denen sie sich in Gruppen wahrnehmen konnten und zu anderen Gleichaltrigen aber auch Erwachsenen in Beziehung setzen konnten. Im Klartext bedeutete das, dass sie uns ab spätestens April wann immer möglich die Türen in den Einrichtungen eingerannt haben. Wir hatten volle Räume und sowohl wir als auch die Kinder und Jugendlichen waren es nicht mehr gewohnt. Die neuen und bereits bekannten Besucher:innen hatten Regeln, die vor COVID etabliert waren, nicht mehr parat und testeten aus, was spannend und herausfordernd war. Die Jugendarbeit im Jahr 2022 war demnach für alle – für Jugendarbeiter:innen und für die Zielgruppen – ein aufregender, sozialer Lernraum.

JUVIVO hat im Jahr 2022 einige interne Fortbildungen organisiert. Die Themen der Fortbildungen orientierten sich an Impulsen, die aus den Teams bzw. von den Ziel-

gruppen kamen. In einer Weiterbildung beschäftigten wir uns mit den Fragen, wie Geschlecht in der Jugendarbeit zeitgemäß adressiert werden kann und wie die Jugendarbeiter*innen und ihre Angebote Kinder und Jugendliche angemessen in ihrer (geschlechtlichen) Identitätsentwicklung begleiten können. Im Speziellen wurden auch die Erfahrungen mit Crosswork in geschlechtsspezifischen Betrieben diskutiert. Eine weitere Fortbildung fand mit den FAIR-PLAY-TEAMS zum Thema „Selbstgefährdung – Selbstbestimmung“ statt. Unsere Teams sind zunehmend mit Prekariat im öffentlichen Raum konfrontiert: Menschen sind auffällig psychisch belastet oder ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehends. Nicht immer ist es einfach „richtig“ zu handeln, das Selbstbestimmungsrecht von Menschen zu achten, aber trotzdem Selbst- und Fremdgefährdung zu verhindern. Ein Experte vom Psychosozialen Dienst Wien hat zu dem schwierigen Thema beraten.

Im Juni 2022 fand der jährlich stattfindende Thementag statt: Auswirkung von Lebenswelten auf Gesundheit und Chancen war das Thema, dem ein Impulsvortrag von Saskia Ehrhardt und Workshop zu unterschiedlichen Aspekten gewidmet waren. Wir standen damit voll im Trend, denn Gesundheit(skompetenz) hatte nicht zuletzt mit dem Jahresschwerpunkt des Fachbereichs Bildung und Jugend der Stadt Wien „Gesundheitskompetenz. JA“ Hochkonjunktur. Auch wenn nicht alle Strategien, die Kinder und Jugendliche anwenden, gesellschaftlich gesehen als gesund gelten, sehen wir sie als Expert*innen, die sich sehr wohl um ihre eigene Gesundheit kümmern können. Mit einem ressourcenorientierten Blick haben wir uns also auch u.A. dem Besuch im Fast Food Lokal als gesellschaftlicher Teilhabe, dem Burger als Belohnung und delinquentem Verhalten als Selbstschutz zugewandt. Wir wollten nicht nur danach fragen, was unsere Zielgruppen tun sollten, um gesund zu bleiben, sondern darüber sprechen, was sie bereits tun um gesund zu bleiben.

Ende Juni veranstaltete JUVIVO „Kick`n`Party“: Aus allen JUVIVO-Einrichtungen kamen Teams und Fans, um gemeinsam Fußball zu spielen und drum herum Spaß zu haben. Es gab gutes Essen, es gab Bubblefootball, Ultimate Frisbee und Zirkuskünstlerisches wie Jonglieren, Diabolo und Co. Und es gab natürlich auch ein Siegerteam, das sich mit den anderen Teams auch in Bezug auf Fairness mit dem Ball messen musste. Ein JUVIVO-übergreifendes Großereignis bietet immer die Möglichkeit, dass sich unsere Besucher:innen untereinander kennenlernen und sich zueinander in Relation setzen. Wir wollen sowohl unseren Teams als auch den Zielgruppen ein Gefühl dafür vermitteln, dass JUVIVO nicht nur ein einzelner Ort in einem Bezirk ist, sondern, dass viele zusammen Erlebnisse, Freizeit und Unterstützung für Kinder und Jugendliche ermöglichen.

Sowohl unsere Basismitarbeiter:innen als auch die Geschäftsleitung bzw. Pädagogische Leitung von JUVIVO wird immer wieder für Expertise angefragt. Wir stehen für Interviews zur Verfügung, wir nehmen an Podiums-

diskussionen teil, wir begleiten Umgestaltungsprozesse in den Bezirken und wir bringen unser Wissen und unsere Erfahrung in der Aus- und Weiterbildung von Professionist:innen ein – sei es an der FH Campus Wien für Soziale Arbeit oder im Grundkurs und Aufbaulehrgang Jugendarbeit von wienXtra.

Seit 2021 ist laut Vorgabe der Fördergeber:innen – Stadt Wien Jugend und Bildung – neben weiblich und männlich auch der Geschlechtseintrag „divers“ in der Dokumentation der Kontakte möglich und erwünscht. Diese Ergänzung folgt einer gesamtgesellschaftlich gestiegenen Sichtbarkeit von Geschlechtsidentitäten jenseits der Binarität von männlich und weiblich und bezieht sich auf konkrete gesetzliche Vorgaben. Die Kontaktzahlen in unseren Angeboten, die als „divers“ erfasst werden, fallen niedrig aus und es ist uns wichtig, die Gründe dafür zu erläutern – es bedeutet nämlich nicht, dass es keine nichtbinären, genderqueeren, geschlechtsfluiden, etc. Kinder und Jugendlichen gibt und es deshalb keine entsprechenden Angebote von Seiten der Kinder- und Jugendarbeit braucht.

Die Dokumentation von Kontakten erfolgt nach Einschätzung der Mitarbeitenden, es werden nicht die Besucher:innen nach ihrem Geschlecht befragt und so soll es auch bleiben. Um Diskriminierungen vorzubeugen, sollten sich Fachkräfte bei der Dokumentation des Geschlechtseintrags „divers“ jedoch auf Selbstbezeichnungen stützen. Nachdem es in manchen Kontexten und mit manchen Besucher:innen durchaus zu Gesprächen über Geschlechtsidentitäten kommt, können diese Kontakte als solche eingetragen werden, andere werden aber auch von uns nicht als „divers“ beschrieben. Junge Menschen wollen sich vielleicht aus unterschiedlichen Gründen nicht als „divers“ einordnen, sei es aus Angst vor Diskriminierung oder weil sie in dieser Lebensphase erst in der Entwicklung einer Geschlechtsidentität stecken. Wir gehen davon aus, dass die Diversität von Geschlechtsidentitäten in Zukunft noch sichtbarer wird.

Rahmenbedingungen für das FPT.03

DER BEZIRK LANDSTRASSE

Der Bezirk Landstraße erstreckt sich über 7,42 km² und hat über 93.000 Einwohner*innen. Er zeichnet sich durch eine starke Durchmischung der Wohnbevölkerung aus: Neben gutbürgerlichen Wohngebieten finden sich Orte des sozialen Wohnbaus, wo sich viele Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten wenig Raum teilen. Viele Bereiche des Bezirks sind dicht bebaut, weshalb nur kleinere Parkflächen zur Verfügung stehen. Insgesamt sind nur rund 15% der Bezirksfläche Grünland. Größere zusammenhängende Parkflächen befinden sich vor allem an den Außengrenzen des Bezirks, z.B. der Schweizergarten und der Stadtpark. Der Bezirk verfügt über insgesamt 60 Spielplätze und 12 Hundezonen. Seit 2010 ist im Bezirk ein FAIR-PLAY-TEAM vom Verein JUVIVO unterwegs, seit 2014 ist das Team ganzjährig im Einsatz.

Die Arbeit des FPT.03 umfasste im Jahr 2022 neben mobiler Arbeit im öffentlichen Raum vor allem die Umsetzung gemeinwesenorientierter Projekte und Veranstaltungen, insbesondere zur Beteiligung der Bevölkerung an Stadtentwicklung und Umgestaltung öffentlicher Freiflächen. Dieses Jahr waren die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in unserer Arbeit weniger spürbar. Eine Besonderheit dieses Jahres war, dass der Kardinal-Nagl-Park mehrere Monate wegen Umbaus gesperrt war und wir den wichtigen Platz für Veranstaltungen und für den Kontakt mit langjährigen Adressat*innen vor Ort nicht nutzen konnten.

DAS TEAM VON FPT.03

Das Team bestand 2022 aus vier Mitarbeiter*innen:

Mag. Srdjan Knežević (20 Std.): ist seit November 2019 Mitarbeiter vom FAIR-PLAY-TEAM.03. In den letzten 15 Jahren hat Srdjan viel mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Die meiste Erfahrung hat er in der Zusammenarbeit mit Autist*innen, im Bereich Jugendcoaching, Freizeitbetreuung, Arbeit mit Geflüchteten und Arbeitsassistenz gemacht. Srdjan hat Slavistik und Literaturwissenschaft studiert und interessiert sich für Kunst und Kultur sowie Sprachen.

Mag.^a Larissa Pompe (20 Std.) ist seit Juli 2020 Teil des FAIR-PLAY-TEAM.03. Sie studierte Internationale Entwicklung an der Universität Wien und absolvierte den Grundkurs Jugendarbeit am IFP. Neben Vorerfahrungen in einem anderen FPT war sie in den letzten Jahren im Bereich Weiterbildungen für Jugendarbeiter*innen des EU-Mobilitätsprogrammes Erasmus+: Jugend tätig. Vor einigen Jahren begann sie eine psychotherapeutische Ausbildung.

Ismail Atici BA (6 Std.) arbeitet seit November 2021 im FAIR-PLAY-TEAM.03 und ist seit 2009 Teil des Jugendarbeitsteams im 3. Bezirk. Er studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Politikwissenschaften und Philosophie im Nebenfach an der Universität Wien und absolvierte danach den Aufbaulehrgang Jugendarbeit am IFP. Ismail arbeitet ehrenamtlich als Bewährungshelfer beim Verein Neustart.

Klemens Marksteiner BA (4 Std.) arbeitet seit November 2021 ebenfalls im FAIR-PLAY-TEAM.03 und ist überdies Teil des Jugendarbeitsteams. Nachdem er im Sommer 2019 das Bachelorstudium Soziale Arbeit an der FH Campus Wien abgeschlossen hat, begann er im Oktober 2019 bei JUVIVO zu arbeiten. Vor dem Studium war Klemens mehrere Jahre als Mediendesigner tätig.

Die **Teamleitung** des FAIR-PLAY-TEAM.03 liegt bei der Einrichtungsleitung von JUVIVO.03: **Magdalena Vollmann-Yilmaz**. Während ihrer Karenz von Jänner bis Mai übernahm **Daniela Mayr** als stellvertretende Einrichtungsleitung diese Aufgabe.

Insgesamt verfügt das FAIR-PLAY-TEAM.03 über **7 verschiedene Arbeitssprachen**: Deutsch, Englisch, Türkisch, Kurdisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Bulgarisch und Spanisch. Wir sehen diese Sprachenvielfalt als Schlüssel, um niederschwellige lebensweltliche Gespräche führen zu können.

Das Team hat im vergangenen Jahr folgende **Weiterbildungen** besucht:

- FPT-Schulungsmodul „Argumentationstraining gegen diskriminierende Parolen“
- JUVIVO-Thementag: Auswirkung von Lebenswelten auf Gesundheit und Chancen (Motivierende Gesprächsführung, Gesundheitskompetenz)
- Studienreise Tirana, Europäische Jugendhauptstadt 2022
- 2-tägige Weiterbildung zu Traumadynamiken in der Jugendarbeit (IFP)
- Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und -gefährdung mit dem PSD (JUVIVO intern)



Ismail Atici, Srdjan Knežević, Larissa Pompe (v.l.n.r.)

ADRESSAT*INNEN UND ANGEBOTE

Das FPT.03 ist ganzjährig von Dienstag bis Samstag vor allem am Nachmittag und in den Abendstunden mobil im Bezirk unterwegs. In den kalten Monaten machen wir auch Dienste am Vormittag, weil bestimmte Adressat*innen dann eher angetroffen werden. Wir besuchen Parks und (teil-)öffentlichen Raum im 3. Bezirk und richten unsere Angebote an alle Altersgruppen. Unsere Hauptadressat*innen sind marginalisierte Gruppen und Einzelpersonen, wie wohnungs- und obdachlose Menschen, Bettler*innen, psychisch erkrankte Personen, suchtmittelkonsumierende Personen, Personen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus, Armutsbetroffene, aber auch Eltern und Kinder, Senior*innen, Hundehalter*innen, Jugendliche und alle anderen, die wir in den Parks des Bezirks antreffen.

Wir führen auf unseren Mobilrunden lebensweltliche Gespräche und bieten Kontakt- und Beziehungsmöglichkeiten an. Wir führen Entlastungsgespräche, aber auch empowernde und aktivierende Gespräche, geben Informationen weiter, vermitteln an andere soziale Einrichtungen, nehmen Beschwerden entgegen und begleiten Konflikte bezogen auf den öffentlichen Raum. Dabei arbeiten wir sozialraumorientiert und haben die soziale Qualität des öffentlichen Raums im Blick. Im Detail bieten wir folgendes an:

AUFSUCHENDE SOZIALARBEIT UND BERATUNG

Die lebensweltorientierte Arbeit mit marginalisierten Personen und Gruppen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des FAIR-PLAY-TEAMS und beinhaltet Informationsweitergabe, kleine Soforthilfen für Wohnungslose, Weitervermittlung an spezialisierte Unterstützungsangebote für Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen sowie niederschwellige, lebensweltliche Beratung im Bedarfsfall.

GEMEINWESENARBEIT

Projekte und Aktionen im öffentlichen Raum sind Teil unseres Angebots. 2020 starteten wir unseren Schwerpunkt „Lebenskunst & Alltagskultur“ im öffentlichen Raum, den wir auch in 2022 weiterführten. Dieses Jahr hatten wir zudem einen Schwerpunkt auf Bürger*innenbeteiligung, sei

es bei der Umgestaltung des Czapkaparks, in der Stadtentwicklung bezüglich des Raums um die Tangente oder im Jugendparlament Ju*Pa.

Auch die Vernetzung zwischen unterschiedlichen Einrichtungen im Bezirk ist uns ein Anliegen und wir versuchen unserer „Drehscheibenfunktion“ nachzukommen und Informationen rund um das Grätzl und den öffentlichen Raum zu teilen und auszutauschen. Wir organisieren deshalb regelmäßig die Jugendplattform für alle Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im dritten Bezirk, um ein Forum für Austausch und Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen. Auch mit Einrichtungen der Suchthilfe Wien gab es von uns organisierte Vernetzungen.

KONFLIKTBEGLEITUNG UND BESCHWERDEMANAGEMENT

Wir bekommen von Bezirksbewohner*innen und Einrichtungen regelmäßig Beschwerden über Problemlagen im öffentlichen Raum – das reicht von Lärm über Verhalten bestimmter Personen und Müllproblematiken bis zu infrastrukturellen Anliegen. Wir unterstützen bei der Konfliktbearbeitung und vermitteln bei Bedarf, um eine faire Nutzung des öffentlichen Raumes zu ermöglichen. Dadurch wird das Miteinander im öffentlichen Raum verbessert und ein rücksichtsvolles, friedliches Zusammenleben gefördert. Das FAIR-PLAY-TEAM thematisiert in der Arbeit auch Diskriminierungen wie Rassismen und Sexismen, Vorurteile und Ausschließungsprozesse von Einzelnen und Gruppen und versucht diesen entgegenzuwirken. Wir fördern gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme.

Aufgesuchte Parks und Plätze

Das FAIR-PLAY-TEAM.03 war in 2022 regelmäßig mehrmals in der Woche im dritten Bezirk unterwegs, insgesamt wurden dabei **28 verschiedene Orte** aufgesucht. Im Folgenden werden 24 Orte kurz beschrieben, die übrigen vier Orte sind Spielplätze in Gemeindebauten, die wir anlassbezogen aufsuchten, da sie von wohnpartner unterwegs und der mobilen Jugendarbeit von JUVIVO.03 betreut werden: der Rabenhof, der Wildganshof, der Karl-Waldbrunner-Hof und der Hanuschhof. Aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Begebenheiten und Nutzungsmöglichkeiten werden die Parks von unterschiedlichen Adressat*innen besucht. Für uns ergeben sich dadurch je nach Park verschiedene Arbeitsaufträge und Schwerpunktsetzungen.

ARENBERGPARK

Der Park wird von Eltern mit Kindern, aber auch von Senior*innen viel genutzt. Eine neue Skaterrampe im Käfig wird von den Jugendlichen gut angenommen und dient als Treffpunkt. Der Boden des Käfigs wurde durch eine Graffitiaktion mit dem Fußballspieler Alaba erneuert. Seit diesem Sommer wird der Park auch zunehmend von jungen Erwachsenen frequentiert.

BAUMGASSE

In der Baumgasse befindet sich eine kleine eingeschlossene Grünfläche, ein „Minipark“ also, und eine Hundezone mit Tisch-Bank-Kombination. Hier sind viele Hundehalter*innen anzutreffen. Durch den Umbau am Kardinal-Nagl-Platz wurde dieser Ort verstärkt genutzt und wir waren öfter vor Ort um marginalisierte Personen zu beraten.

CZAPKAPARK

Der Czapkapark mit einigen Spielgeräten für Kleinkinder ist besonders beliebt bei Eltern und ihren Kindern. Der Ballkäfig wird allerdings von vielen als zu klein angesehen, um dort richtig Fußball spielen zu können und die Tore sind zu flach.

Mit einem Nachbarschaftspicknick der Lokalen Agenda Anfang Juni hat die Bürger*innenbeteiligung zur Neugestaltung des Parks begonnen. Wir waren deshalb im Sommer oft vor Ort, um die Nutzer*innen nach ihren Wünschen zu fragen und haben auch mit der Aktion #wohnstrassenleben in der Czapkagasse zur Bürger*innenbeteiligung beigetragen.

ERDBERGERLÄNDE AM DONAUKANAL

Die Lände am Donaukanal ist ein schönes Naherholungsgebiet. Im Abschnitt des 3. Bezirks befinden sich mehrere Hundezonen sowie zwei große Ballkäfige, die v.a. am Abend von jungen Leuten genutzt werden. Zum Teil fühlen sich Hundebesitzerinnen nachts vor Ort nicht wohl, weil es eher dunkel ist und durch das viele Gebüsch wenig einsichtig. Im Oktober wurden Teile der Wege wegen der Brückenrenovierung gesperrt. Wir haben Wohnungslose in der Gegend über die Bauvorhaben aufgeklärt.

FASANGASSE

In der Fasangasse und deren Seitengassen sind einige Supermärkte und Geschäfte; wir suchen die Gegend immer wieder auf, da wir hier Bettler*innen treffen, die wir mit unseren Angeboten unterstützen wollen.

FIAKERPLATZ

In der Hundezone am Fiakerplatz ist derzeit viel los, da viele Hundebesitzer*innen vom Kardinal-Nagl-Platz dorthin ausweichen. Eine zweite Sitzgruppe im Park wurde 2021 entfernt, sollte aber eigentlich wieder aufgebaut werden, wenn es die Pandemiesituation zulässt.

Besonders Frauen und Mädchen nutzen den Park als Treffpunkt und berichten, dass es ein „Wohlfühlort“ für sie ist. Die Situation im Park war dieses Jahr relativ entspannt, obwohl durch die Sperre des Kardinal-Nagl-Parks mehr los war als sonst.

GRETE-JOST-PARK

Der Park hinter der „Post am Rochus“ wird v.a. von Schüler*innen und Angestellten der Umgebung während ihrer Pausen gern genutzt, da die Tische, Bänke und Hängematten zum Ausruhen einladen.

Hier treffen wir vor allem Jugendliche und Teenies, mit denen wir unter anderem über Abfallentsorgung gesprochen haben.

JOE-ZAWINUL-PARK

Die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten machen diesen Park für viele verschiedene Nutzer*innen interessant, es sind aber v.a. Familien mit Kindern sowie Teenies im Ballkäfig anzutreffen.

Vom Sozialausschusses des Bezirks gab es den Auftrag, insbesondere in den Abendstunden vor Ort zu sein, da von Anwohner*innen Beschwerden wegen Lärmbelästigung eingebracht wurden. Wir standen in engem Austausch mit dem Jugendarbeitsteam, die den Park bei ihren Mobildiensten ebenfalls besuchten. Wir waren regelmäßig vor Ort und führten Gespräche mit den Parknutz*innen. Sonst gab es keine Beschwerden über den Park.

KARDINAL-NAGL-PLATZ

Der Kardinal-Nagl-Park wurde dieses Jahr umgestaltet. Deshalb war ein großer Bereich mehrere Monate nicht benutzbar. Die Hundezone wurde dann im Frühjahr wieder eröffnet. Dieser Park wird normalerweise viel genutzt, weshalb während des Umbaus rund um den Park sehr viel los war.

Die Menschen wichen zum Teil in die Innenhöfe der umliegenden Gemeindebauten aus, weshalb es dort vermehrt zu Beschwerden und Nutzungskonflikten kam. Wir standen diesbezüglich mit den Wohnpartner in Kontakt und suchten die Höfe anlassbezogen selbst auf.

KOLONITZPLATZ

Die Spielplatzangebote und der Fußballkäfig am Kolonitzplatz werden viel genutzt und sind bei Kindern und Jugendlichen der Umgebung beliebt. Der Brunnen vor der Kirche bietet Raum für ruhebedürftige Parknutzer*innen. Es gibt Jugendliche und Teenies, die den kleinen Spielplatz regelmäßig aufsuchen und über deren Sozialverhalten Anrainer*innen sich beschweren. Generell ist der Nutzungsdruck sehr hoch und es kommt bei den jungen Nutzer*innen des Ballsportkäfigs immer wieder zu Aushandlungsprozessen. Wir waren verstärkt vor Ort und haben einen Parkplausch organisiert, um uns mit Nutzer*innen und Anrainer*innen auszutauschen und für die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen zu sensibilisieren.

LANDSTRASSER HAUPTSTRASSE

Die Landstraßer Hauptstraße ist eine Einkaufsstraße im Bezirk, die vor allem von Gastronomie und Geschäften geprägt ist. Nutzer*innen flanieren hier gerne oder erledigen alltägliche Einkäufe. Wir suchen die Einkaufsstraße auf, weil dort immer wieder Bettler*innen anzutreffen sind, denen wir Angebote zur Unterstützung machen.

LEONIE-RYSANEK-PARK

Der Leonie-Rysanek-Park ist ein neuer Park in der Nähe des Kardinal-Nagl-Platzes und liegt zwischen neu gebauten Wohnkomplexen und einem Gemeindebau. Der Freiraum zwischen den Häusern ist privat mit öffentlichem Nutzungsrecht. Das Spielmobil der WIG vom SALE für Alle war in den Sommermonaten vor Ort, um mit den Kindern zu spielen. Der Park hatte uns in den vergangenen beiden Jahren sehr beschäftigt, dieses Jahr erreichte uns jedoch keine Beschwerde. Wir waren im Sommer öfter vor Ort um zu beobachten, wie sich der Umbau des Kardinal-Nagl-Platzes auswirkt. Erfreulicherweise blieb jedoch alles ruhig.

MODENAPARK

Im Modenapark sind vor allem Kinder und Teenies sowie Hundebesitzer*innen anzutreffen, er bietet viele Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Wir sind selten vor Ort, da kaum Bedarf für Beratungen oder Interventionen besteht.

NEU-MARX

Neu-Marx ist eine weitläufige Betonfläche, die momentan weitgehend ungenutzt ist. Hier soll in einigen Jahren eine Eventarena gebaut werden. Nebenbei sind mehrere Vereine zur Zwischennutzung angesiedelt, wie z.B. ein Urban-Gardening-Projekt, ein Basketballverein und ein Skateverein. Wir waren häufiger vor Ort, um mit den Nutzer*innengruppen in Kontakt zu bleiben und sie zum Beteiligungsprozess für die Neugestaltung einzuladen.

PAULUSPLATZ

Der Kinderspielplatz am Paulusplatz wurde 2021 neugestaltet und wird nun gerne von Eltern und kleinen Kindern genutzt, insgesamt ist der Paulusplatz aber wenig frequentiert.

„POST AM ROCHUS“ EINKAUFSZENTRUM

Gleich neben dem Rochusmarkt befindet sich das Einkaufszentrum „Post am Rochus“ mit ein paar wenigen Sitzgelegenheiten, die aber gerne von jungen wie alten Nutzer*innen in Anspruch genommen werden.

ROCHUSMARKT

Der Rochusmarkt ist ein kleiner Markt mit rund 40 Marktständen direkt neben der U-Bahnstation, weshalb hier viel los ist. Bettler*innen wie auch Augustinverkäufer*innen arbeiten rund um den Rochusmarkt; wir suchen ihn oft auf, um mit diesen ins Gespräch zu kommen.

ROCHUSPARK

Vor allem im Frühling und Sommer ist im Rochuspark viel los und Besucher*innen verweilen im Park oder gehen sportlichen Betätigungen nach. Die Nutzer*innen sind sehr divers, da der Park als attraktiv wahrgenommen wird.

SCHWEIZERGARTEN

Der Schweizergarten bietet eine schöne und abwechslungsreiche Infrastruktur und sogar ein Kinderfreibad. Die Anwohner*innen der neu gebauten Gebäude in der Arsenalstraße beschweren sich gelegentlich über Hundelärm aus der oberen Hundezone. Auf mehrfachen Wunsch der Hundehalter*innen werden noch schattige Sitzplätze in der oberen Hundezone gebaut, da sich dort wegen der Abwärme des Hauptbahnhofes ein Hitze-Hotspot befindet.

STADTPARK

Wir suchen im Stadtpark einige Treffpunkte von Jugendlichen auf, seit letztem Jahr sind wir auch auf der Seite des 1. Bezirks unterwegs.

STADTWILDNIS

Die Stadtwildnis Erdberg mit insektenfreundlichen Wildblumen befindet sich in der Baumgasse. Diese grüne Umgebung wird von Anwohner*innen für kurze Erholungsspaziergänge sehr geschätzt.

THOMAS-KLESTIL-PLATZ

Seit 2022 sind wir auch am Thomas-Klestil-Platz anzutreffen, da dort neben neuen Bürogebäuden und Ämtern auch neue Wohntürme entstanden sind. Es gibt über der übertunnelten Donaukanalstraße nun einen ganz neuen, privaten Park inklusive Käfig und Kinderspielplatz (triple towers). Bisher wird er kaum, nur von Teenies aus der Nachbarschaft benutzt. Wir versuchen gleich von Anfang an den erwarteten Aneignungsprozess zu begleiten und den Ort im Blick zu haben. Gelegentlich treffen wir dort auch auf obdachlose Personen, die wir unterstützen.

WAISENHAUSPARK

Der Waisenhauspark ist vor allem nachmittags bei Kindern und Eltern wegen des großen Spielplatzes und der Spielwiese beliebt. Der Direktor der angrenzenden HTL wollte sich mit uns über Drogenhandel im Park austauschen. Wir sprachen mit Parknutzer*innen darüber und arbeiteten diesbezüglich eng mit SAM Hauptbahnhof zusammen.

WIEN MITTE UND THE MALL

„Wien Mitte“ ist ein Verkehrsknotenpunkt von U3, U4 und S-Bahn. Als multifunktionaler Standort zieht The Mall viele verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Bedarfslagen an. Wir suchen dort vor allem den überdachten Bereich vor der Mall und die Passage zum Stadtpark („Hilton-Passage“) auf, weil dort öfter wohnungslose Menschen anzutreffen sind.

Angebote nach Zielgruppen und Sozialräumen

AUFSUCHENDE SOZIALE ARBEIT UND BERATUNG

Einige unserer Adressat:innen sind eher von Verdrängungsprozessen und Nutzungskonflikten betroffen, auch weil der öffentliche Raum für ihr alltägliches Leben eine wichtige Ressource darstellt. In unserer Arbeit begegnen und unterstützen wir mit aufsuchender sozialer Arbeit und niederschwelliger, lebensweltlicher Beratung v.a. Jugendliche, Teenies, Bettler*innen, Wohnungslose sowie Menschen mit psychischen Erkrankungen im öffentlichen Raum.

BETTLER*INNEN UND WOHNUNGSLOSE

Das FPT.03 hat sich das **Ziel** gesetzt, die **Lebenssituation** marginalisierter Personengruppen ihren Bedürfnissen entsprechend zu **stabilisieren** und nach Möglichkeit zu **verbessern**. In den Wintermonaten haben wir immer **heißen Tee, Müsliriegel** oder andere Snacks im Gepäck und verteilen es an Wohnungslose und Bettler*innen, um ihnen für den Moment etwas Wärmeres und Wohltuendes zukommen zu lassen. Auch Beratungsgespräche lassen sich damit leicht eröffnen. Manchen Bettler*innen mangelt es an der nötigsten (Winter-)Kleidung. Wir brachten ihnen im Bedarfsfall gespendete Kleidungsstücke oder ließen sie in unserem Büro Kleidungsstücke selbst auswählen und organisierten ein Gwandstandl im Winter. Wir konnten also oft **Soforthilfe leisten – entweder mit warmer Kleidung**, die Anrainer*innen und das Nachbarschaftszentrum des Wiener Hilfswerks spendeten oder mit **guten Schlafsäcken**. Dadurch unterstützten wir marginalisierte Personen akut in Notsituationen. Dies ist notwendig, da nicht alle wohnungslosen Personen in Einrichtungen nächtigen wollen. Dieses Jahr konnten wir dank der Unterstützung des Vereins MUT auch wiederbefüllbare Hygienepakete mit den wichtigsten Toilettenartikeln verteilen.

Wir lassen unseren Adressat*innen aktuelle Informationen bzgl. Notschlafstellen, Essensausgaben und gesundheitlicher Versorgung zukommen. Bei gesundheitsbezogenen Problemen verweisen wir ans Neunerhaus und kamen damit unserer Drehscheiben- und Weitervermittlungsaufgabe nach. Für Anfragen bzgl. Nächtigung vermittelten wir an das P7 oder die Sozial- und Rückkehrberatung der Caritas.

Im Sinne des Rahmenkonzepts der FAIR-PLAY-TEAMS¹ konnten wir über unsere Arbeit die Teilhabe unserer Adressat*innen am und im öffentlichen Raum stärken: durch konkrete Unterstützung direkt und durch Beratung indirekt, indem wir Interessensunterschiede und Konflikte im öffentlichen Raum nutzten, um auf dahinterliegende gesellschaftliche Probleme hinzuweisen, zum Beispiel bei Wohnungslosigkeit und Betteln.

¹ Siehe <https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/pdf/rahmenkonzept.pdf>

SUCHTKRANKE PERSONEN UND MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

Wir treffen im öffentlichen Raum immer wieder auf substanzkonsumierende Personen und Menschen mit psychischen Erkrankungen. Wir bieten auch diesen Personengruppe Kontakt und Entlastungsgespräche an. Wir versuchen ihre Gesundheitskompetenz zu stärken, indem wir Betroffene immer wieder aktivieren, Ärzt*innen oder den Psychosozialen Dienst Wien aufzusuchen, indem wir über (Sucht)-Beratungsstellen und Unterstützungsmöglichkeiten informieren oder auch über gesunde Ernährung sprechen. Wir unterhalten uns aber auch über Themen wie Erwachsenenvertretung oder die Maßnahmen der Regierung gegen die Teuerungen. Auch einige Rollstuhlfahrende konnten wir dieses Jahr in öffentlichen Raum erreichen und haben dabei viel über Verkehrssicherheit dieser besonderen Straßenverkehrsteilnehmenden gelernt. Wichtig ist uns eine ressourcenorientierte und wertschätzende Grundhaltung in den Gesprächen.

TEENIES UND JUGENDLICHE

Rund um den Kolonitzplatz waren wir verstärkt mit Gruppen von Teenies und Jugendlichen in Kontakt, um ihre Sichtweise auf die Beschwerden am Kolo anzuhören und mit ihnen darüber zu reden. Wir nahmen also aktiv vor Ort Kontakt mit ihnen auf und nutzen die Beziehungen der Mitarbeitenden der offenen Kinder- und Jugendarbeit als Unterstützung. Im Stadtpark sprachen wir gezielt Gruppen von Jugendlichen an, die sich dort regelmäßig aufhielten und legale oder illegale Substanzen konsumieren. Wir konnten zu ihnen Beziehungen aufbauen, über Konsumverhalten und psychische Krankheiten reden und Unterstützung bei der Jobsuche anbieten.

PENSIONIST*INNEN

Wir versuchen regelmäßig mit Pensionist*innen ins Gespräch zu kommen, die hauptsächlich rund um den Kardinal-Nagl-Platz anzutreffen sind. Durch die monatelange Sperre im Sommer war es etwas schwieriger, diese Adressat*innen zu erreichen. Wir trafen sie dann jedoch häufig rund um den Platz an. Sie klagten über Einsamkeit, weshalb wir versuchten, Beziehungsangebote zu machen und sie an Orte zu vermitteln, an denen sie im Austausch mit anderen sein können. Fallweise ergaben sich daraus Beratungen zu Gesundheitsthemen und Gespräche zu den Teuerungen durch die Inflation. Da wir öfter Menschen mit Demenzerkrankungen beraten, haben wir uns mit der Caritas Socialis Demenzberatung vernetzt und verfolgen auch die Gründung der Promenzgruppe im 3. Bezirk.

BERATUNGEN IM BÜRO

In unser **Büro** laden wir Menschen ein, die wir im Rahmen unserer mobilen Arbeit im öffentlichen Raum treffen und die darüber hinausgehenden Gesprächsbedarf zu bestimmten Problemlagen haben. Im Rahmen von

Einzelfallarbeit bieten wir niederschwellige Beratungen an und können auch komplexe Problemlagen mit unseren Adressat*innen bearbeiten. Bei den **Beratungen** geht es unter anderem um die Themen Arbeits- und Lehrstellensuche, Ausbildung, Arbeitsplatzverlust durch COVID-19, Delogierung, Schulden, Privatkonkurs, Kontosperrung, Kranken(mit)versicherung, psychosoziale Unterstützungsangebote, Tagesstruktur, Arbeit und Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung, Pensionist*innenklubs, schulische Probleme, Wohnungssuche, Mietrecht, Anträge für Reisedokumente, Aufenthaltsrecht sowie Probleme mit Hausverwaltungen oder Ämtern wie MA 40, MA35, Finanzamt, Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl. Wir haben mehrere Personen dabei unterstützt, Mindestsicherung, Arbeitslosenmeldung, Wohnbeihilfe, Krankenversicherungen zu beantragen sowie Kindergartenplätze für Kinder zu finden und versuchen immer an geeignete spezialisierte Stellen zu vermitteln oder Informationen einholen, um sie den Adressat*innen weiterzugeben.

Die Themen und Anliegen, mit denen wir in den Beratungen konfrontiert werden, sind vielfältig, weshalb wir uns kontinuierlich spezifisches Wissen aneignen und gut mit anderen Sozialeinrichtungen in Wien vernetzt sein müssen. Wir versuchen, sehr niederschwellige Beratungsangebote zu setzen, um speziell diejenigen zu beraten, für die höherschwellige Beratungsstellen ein Hindernis darstellen. Dies gelingt uns, da wir kurzfristig Termine vergeben, manchmal sogar „ad hoc-Beratungen“ machen, aufsuchend arbeiten und zum Teil Beratungen in Sprachen anbieten können, die von den Betroffenen (erstsprachlich) gesprochen werden.

Bürokratische Hürden können wir abbauen, indem wir Abläufe, Behördengespräche und Dokumente einfach und nach Möglichkeit erstsprachlich erklären. Wir verstehen uns als Drehscheibe zu anderen, weiterführenden Einrichtungen und stellen in Kooperationen sicher, dass alle beteiligten Einrichtungen denselben Informationsstand haben und direkt vernetzt sind.

GEMEINWESENORIENTIERTE PROJEKTE

Mit gemeinwesenaktivierenden Aktionen im öffentlichen Raum eröffnen wir soziale Räume, wo Besucher*innen Kontakte knüpfen, Wissen über die vielfältige Soziallandschaft der Stadt erhalten, emotionale Entlastung durch empathische Gespräche erfahren, Anliegen einbringen und diskutieren, Solidaritätserfahrungen machen, Perspektivenwechsel bei konfliktbeladen Themen vollführen und sich aktiv am Gemeinwesen beteiligen. So stärken wir eine aktive Nachbarschaft in unterschiedlichen Grätzln im Dritten. Im Jahr 2022 hatten wir öfter Aktionen rund um den Czapkapark wie das #wohnstrassenleben oder unseren Infostand beim Nachbarschaftspicknick. Zudem organisierten wir ein Gwandlstandl am Kardinal-Nagl-Platz sowie einen Parkplausch am Kolonitzplatz und beteiligten uns am Eröffnungsfest vom Kardinal-Nagl-Platz und am Jugendkulturfest am Fiakerplatz:



GWANDLSTANDL & MARONIBRATEN AM KARDINAL-NAGL-PLATZ

Bei unseren „Gwandlstandl“-Aktionen können sich Bedürftige beim kostenlosen Kleidermarkt mit Kleidung eindecken und haben Raum, sich auszutauschen und mit uns zu sprechen.

Zu Beginn des Jahres haben wir am Kardinal-Nagl-Platz wieder mit Kaffee, Kuchen, Tee und Süßigkeiten ein solches Ambiente vorbereitet, um im Park in lockerer Stimmung Gespräche zu führen. Wir hatten einen Beratungstisch mit vielen Informationen und Broschüren über soziale Themen und unseren Maroniofen, auf dem wir heiße Kartoffeln und Maroni bieten und an unsere Besucher*innen verschenkten. Einige Besucher*innen waren uns bereits bekannt, andere waren bislang unbekannte Passant*innen, die mit uns und auch miteinander ins Gespräch kamen. Viele, die wir in den Tagen davor auf den Mobilrunden im ganzen Bezirk eingeladen haben, kamen dann auch tatsächlich, was uns sehr freute. Viele Bettler*innen haben sich mit warmer Kleidung und guten Schuhen sowie Hygieneartikeln eingedeckt. Wir führten außerdem viele Beratungsgespräche zu psychischen Problemen und zu Suchterkrankungen sowie deren sozialen Auswirkungen und konnten so einige Passant*innen im Gespräch aktiv entlasten. Viele Teenies gesellten sich zu uns und durften später beim Kartoffelgrillen auch aktiv mithelfen.

Wir schufen eine Atmosphäre, in der unterschiedliche soziale Gruppen aufeinandertrafen, die zuvor Konflikte im Park hatten. Die Teenies konnten hautnah miterleben, wie wir Beratungen und Kleiderausgabe mit Marginalisierten

durchführen und wir redeten mit ihnen über die Situation der Betroffenen. So konnten wir die Teenies für die Themen Wohnungslosigkeit und Suchterkrankung sensibilisieren – Themen, die immer wieder ein befremdliches Gefühl bei Jugendlichen auslösen und mitunter auch zu Gewaltbereitschaft und Gewaltakten seitens der Teenies geführt hatten. Seitdem haben wir von keinem Übergriff auf Marginalisierte am Kardinal-Nagl-Platz gehört.



„PARKPLAUSCH“ AM KOLONITZPLATZ

Wir haben dieses Jahr einen Parkplausch mit Kaffee, Tee und Kuchen am Kolonitzplatz organisiert, um einen Raum für Diskussionen rund um das Thema „Wer darf den Platz benutzen?“ anzubieten und zu klären, welche Anliegen es gibt. Zuvor war es zu vielen Beschwerden über Jugendgruppen am Platz gekommen. Neben Kindern und Eltern hat sich auch die Pfarre am Kolonitzplatz an der Diskussion beteiligt. Wir konnten für die Anliegen der Teenies und Jugendlichen Partei ergreifen, auf die Besonderheiten dieses Lebensalters eingehen und dafür sensibilisieren, wie es vielen von ihnen nach der entbehrungsreichen Pandemiezeit geht. Dies führte zu mehr Verständnis bei den Konfliktparteien. Seitdem haben wir kaum Beschwerden über Jugendgruppen am Kolonitzplatz erhalten.

LEBENSKUNST & ALLTAGSKULTUR

Im Rahmen unseres Schwerpunktes „Lebenskunst und Alltagskultur“ möchten wir Kulturarbeit als Gemeinwesenarbeit im öffentlichen Raum fördern. Inhaltliche Grundlage dafür ist die im Rahmenkonzept angesprochene „Themen- und Impulssetzung im öffentlichen Raum inklusive sozialer Inszenierungen“. Unser Ziel ist es, über Kulturarbeit Adressat*innen und ihre Position im öffentlichen Raum zu stärken, ihnen eine Bühne zu geben und Vielfalt vor den Vorhang zu holen. Dabei ist es uns wichtig, Verbindungen zu lokalen Initiativen herzustellen und als Brücke zwischen diesen und unseren Adressat*innen zu fungieren. Insgesamt soll der öffentliche Raum dadurch lebenswerter werden, sich als Aufenthaltsraum etablieren, Themen wie Menschenrechte und Vielfalt auf die Agenda gesetzt werden und nachbarschaftliche Ressourcen gefördert werden. Unsere Adressat*innen sind je nach Aktion unterschiedliche, z.B. Menschen, die sich alleine fühlen, aber auch alle Nutzer*innen eines Parks, in dem wir eine Aktion machen.

#WOHNSTRASSENLEBEN CZAPKAGASSE

Am 16. September war der Tag der Wohnstraßen. Es wird dabei das Konzept der Wohnstraße gefeiert, das laut StVO zu Aneignungsprozessen von öffentlichem Raum einlädt. In Kooperation mit der Organisation Space and Place haben wir uns als FPT.03 an dieser Aktion beteiligt. Wir wollten die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten einer Wohnstraße aufzeigen und Gespräche über die Neugestaltung des angrenzenden Czapkaparks ermöglichen. Die gewählte Wohnstraße war nämlich die Czapkagasse neben dem Czapkapark, der im folgenden Jahr umgestaltet werden soll. An einem Stand haben wir neben Kuchen, Obst und Kaffee auch für unser Anliegen geworben und Broschüren ausgelegt, um den Passant*innen die Vielfalt des sozialen Unterstützungsangebots in Wien aufzuzeigen, was sehr gut ankam. Auch ein passendes Musikprogramm hatten wir, da sich das Instrumentaltrio „AVEL“ dort dem Publikum vorstellte. Das Trio besteht aus Studentinnen der Universität für Musik und darstellende Kunst am Rennweg, wir haben damit lokale Kultur gefördert. Eine Mitarbeiterin von Stopp – Stadtteile ohne Partnergewalt führte viele Gespräche zu diesem aktuellen Thema, da sie auch mit einem Stand vertreten waren. Auch die Lokale Agenda Landstraße haben wir eingeladen und so Gespräche über die Umgestaltung des Parks ermöglicht. Viele Nachbar*innen aus den umliegenden Wohnhäusern kamen auf die Straße, um die Livemusik zu erleben, manche brachten auch eigene Stühle oder einen Sonnenschirm mit. Wir haben dadurch die Nachbarschaft gestärkt, Aneignung von öffentlichem Raum angeregt, lokal zur Bürger*innenbeteiligung beigetragen und viele Gespräche über den öffentlichen Raum im Grätzl sowie zu Sozialangeboten geführt.



SENSIBILISIERUNG ZUM THEMA SOZIALE MENSCHENRECHTE UND WOHNUNGSLOSIGKEIT

Beim Nachbarschaftspicknick im Czapakpark sensibilisierten wir die Teilnehmer*innen zu den Themen Wohnungslosigkeit und soziale Menschenrechte. Wir hatten Infomaterialien zu diesen Themen von Amnesty International und der Armutskonferenz dabei und machten auf die Petition und das Online-Quiz von Amnesty im Rahmen des Berichts zu Wohnungslosigkeit in Österreich aufmerksam. Auch konnten wir interessierten Bürger*innen von unseren eigenen Streetworkererfahrungen mit wohnungslosen und bettelnden Menschen erzählen und so einen Perspektivenwechsel und eine Horizont-erweiterung bei Passant*innen anregen.

VERNETZUNG VON JUNGEN GEFLÜCHTETEN MIT LOKALEN VEREINEN

Das Haus Erdberg wurde Ende 2021 vom Roten Kreuz wiedereröffnet und beherbergt seitdem rund 70 männliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Alter von 17 Jahren. Das Rote Kreuz fragte uns, ob wir Informationen zu Freizeitmöglichkeiten im Bezirk für die Bewohner haben, weshalb wir aktiv Kontakte zwischen dem Haus Erdberg und Einrichtungen der OKJA im Bezirk sowie lokalen Vereinen herstellten. Wir begleiteten auch einige Burschen aus dem Haus Erdberg zu ihrem ersten Fußballtraining mit dem Kultur- und Fußballklub Rüdengasse und luden Mitarbeiter*innen vom Haus Erdberg zur Jugendplattform ein. So konnten wir junge Geflüchteten dabei unterstützen, Freizeitangebote im Grätzl zu finden und das Haus Erdberg besser im Bezirk zu vernetzen.

BETEILIGUNG UND PARTIZIPATION

Wie im Rahmenkonzept der FAIR-PLAY-TEAMS und im fachlichen Konzept von JUVIVO² ausgeführt, ist die **Stärkung von Teilhabe und Inklusion durch die Schaffung von sozialräumlichen und politischen Partizipationsmöglichkeiten** auch für das FPT.03 ein wichtiges Ziel. Wir beschäftigten uns in unterschiedlichen Kontexten mit Beteiligung:

MITWIRKUNG BEI DER BÜRGER*INNENBETEILIGUNG ZUR NEUGESTALTUNG DES CZAPKAPARKS

Dieses Jahr führt die Lokale Agenda Landstraße eine Bürger*innenbeteiligung zur Umgestaltung des Czapakparks durch und hat uns um Unterstützung bei der Befragung gebeten. Ein Schwerpunkt sollte eine gendergerechte Parkplanung sein, weshalb es auf unsere Vermittlung hin einen Workshop im Mädchenbetrieb vom JUVIVO.03 gab. Im Sommer sammelten wir auf Mobilrunden Ideen zur Neugestaltung bei allen Parknutzer*innen, die wir vor Ort im Park antrafen. Wir organisierten zudem das #wohnstrassenleben in der angrenzenden Czapakgasse am Tag der Wohnstraßen im September. Die aktivierte Nachbarschaft nutzte den Rahmen, um ausführlich über den Park zu diskutieren und ihre Anliegen direkt mit der Lokalen Agenda Landstraße zu besprechen. Es fanden zusätzlich Treffen mit der Lokalen Agenda Landstraße statt, um unsere Wahrnehmung der Bedarfe der Parknut-

zer*innen und zur spezifischen Lage im Grätzl zu teilen. Wir nahmen auch am Nachbarschaftspicknick der Lokalen Agenda im Czapakpark teil, das den Auftakt der Bürger*innenbeteiligung darstellte. Wir haben also mit vielen Parknutzer*innen Gespräche über die Umgestaltung geführt, Räume zum Austausch geschaffen und die Wünsche dann an die Lokale Agenda weitergeleitet. Wir konnten zudem eine Einschätzung der Bedarfslage von Teenies im Grätzl vornehmen und diese ebenfalls aktiv einbringen.

MITWIRKUNG BEI DER BÜRGER*INNENBETEILIGUNG ZUM STADTTEILENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR RÄUME AN UND UNTER DER TANGENTE

Im Zuge der Reparaturarbeiten an der Tangente wird an einem Stadtteilentwicklungskonzept für die Räume unter der Tangente gearbeitet. Das Planungsbüro Raumposition wurde von der Stadt damit beauftragt. Uns hat das FPT.11 eingeladen, bei der Bürger*innenbeteiligung mitzuwirken. Neben einer Postwurfkartenaktion war der andere Hauptteil des Beteiligungsverfahrens eine Stadtteilexpedition für interessierte Bürger*innen, bei denen die Räume gemeinsam mit Expert*innen der Stadt in Augenschein genommen wurden und Ideen und Bedarfe gesammelt wurden. Wir nahmen an der Planung und Durchführung der Stadtteilexpedition teil, brachten unsere Expertise zu den lokalen Gegebenheiten ein und luden auf unseren Mobilrunden Interessierte zu dieser Begehung ein. Wir hatten dabei ein besonderes Augenmerk auf Bedürfnisse von besonderen Adressat*innen wie Rollstuhlfahrer*innen, Schüler*innen des Bautechnikums und Pensionist*innen.

Ein wichtiges Thema war für uns die Einbeziehung der Zwischennutzungsprojekte auf dem Gebiet der zukünftigen Eventhalle in St.Marx. Dies sind ehrenamtlich sehr engagierte Initiativen im Bereich Sport, Urban Gardening und (Sub-)Kultur, die sich mit viel Eigeninitiative Räume in St.Marx angeeignet haben. Die Gruppen weisen eine große Diversität und Offenheit für neue Nutzer*innen auf. Es befindet sich in der Gegend u.a. ein Skateplatz, ein Basketballplatz und ein Hochbeetgarten. Wir nahmen mit den Vereinen gezielt Kontakt auf und vernetzten sie mit dem Planungsbüro. Für sie eröffnen sich dadurch neue Möglichkeiten, eventuell auch nach Baubeginn in der Nähe bleiben zu können. Wir stehen den Initiativen mit fachlicher Expertise zur Seite und haben die Möglichkeit, Vernetzung zu organisieren und im Bedarfsfall Vermittlung angeboten.

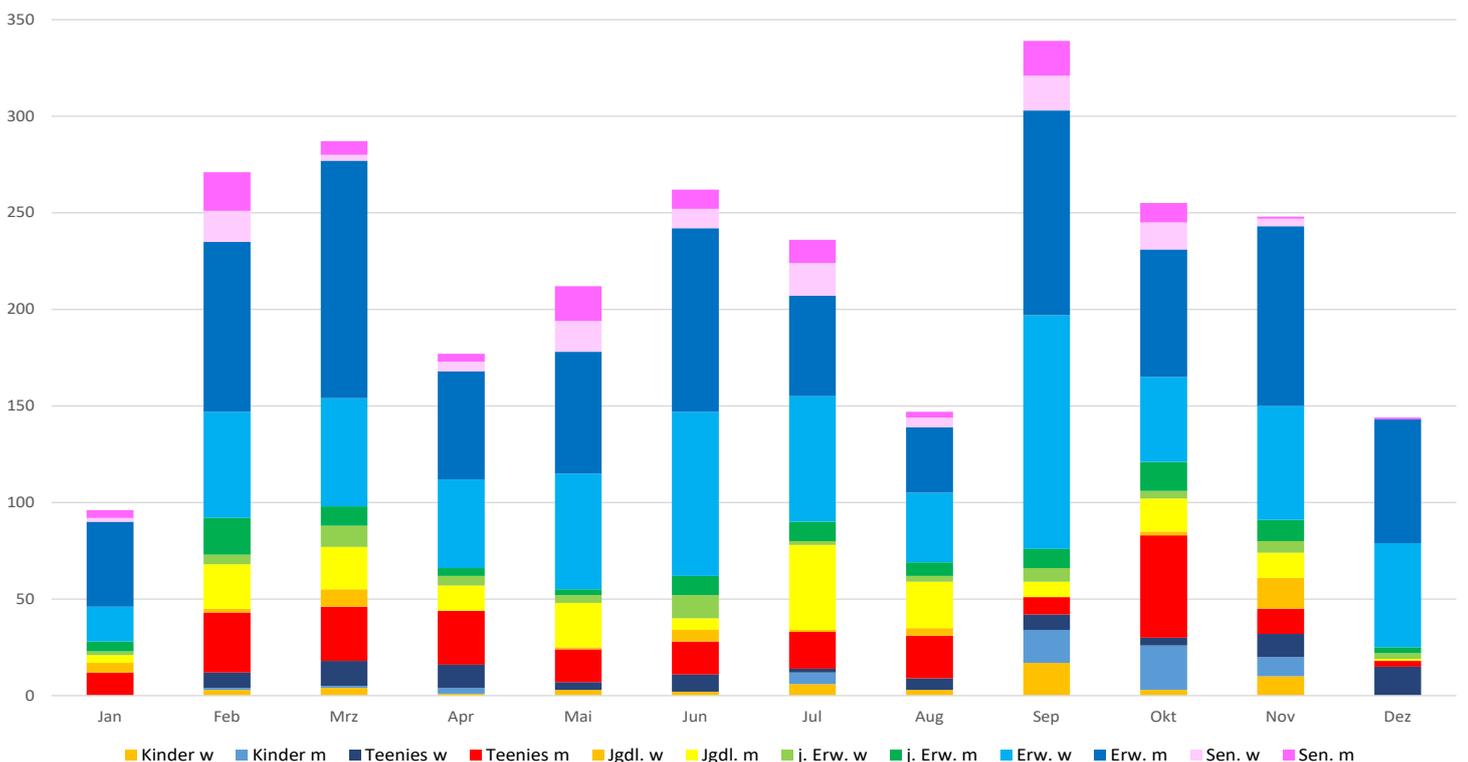


² Siehe https://www.juvivo.at/wp-content/uploads/2019/04/JUVIVO_FachlichesKonzept_final.pdf

Statistik und Interpretation der Kontaktzahlen

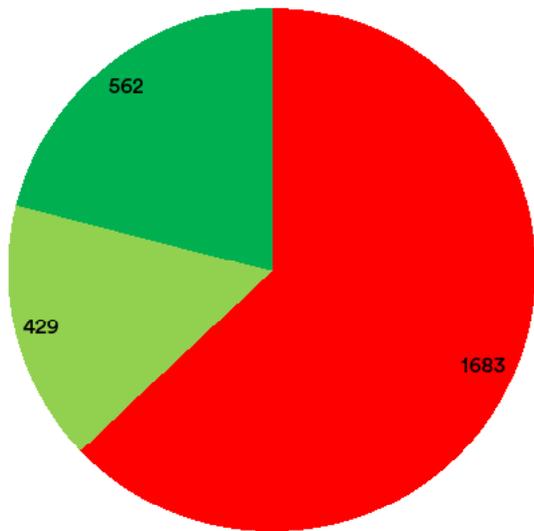
MONATSFREQUENZEN 2022¹

	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	GESAMT
Kinder weibl.	0	3	4	1	3	2	6	3	17	3	10	0	52
Kinder männl.	0	1	1	3	0	0	6	0	17	23	10	0	61
Teenies weibl.	0	8	13	12	4	9	2	6	8	4	12	15	93
Teenies männl.	12	31	28	28	17	17	19	22	9	53	13	3	252
Jugendl. weibl.	5	2	9	0	1	6	1	4	0	2	16	0	46
Jugendl. männl.	4	23	22	13	23	6	44	24	8	17	13	1	198
junge Erw. w.	2	5	11	5	4	12	2	3	7	4	6	3	64
junge Erw. m.	5	19	10	4	3	10	10	7	10	15	11	3	107
Erwachsene w.	18	55	56	46	60	85	65	36	121	44	59	54	699
Erwachsene m.	44	88	123	56	63	95	52	34	106	66	93	64	884
Senior*innen w.	2	16	3	5	16	10	17	5	18	14	4	0	110
Senior*innen m.	4	20	7	4	18	10	12	3	18	10	1	1	108
GESAMT	96	271	287	177	212	262	236	147	339	255	248	144	2674



¹ Im Jahr 2022 wurden keine Kontakte in der Kategorie „divers“ erfasst. Mögliche Erklärungen sind im Kapitel „Der Verein JUVIVO“ dargelegt.

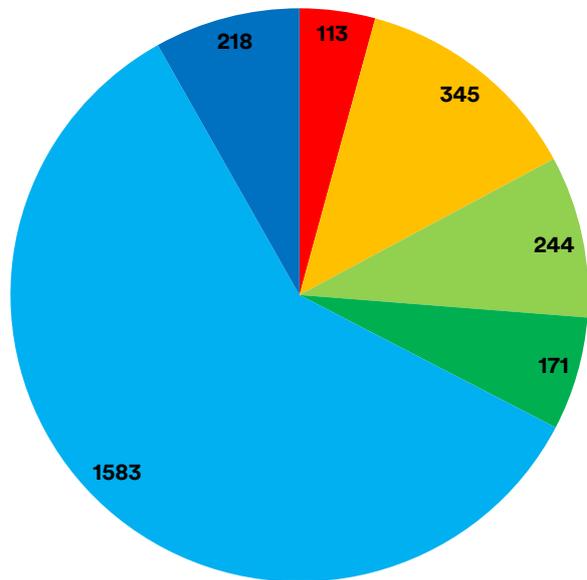
KONTAKTE NACH ANGEBOTSFORMEN²



- Öffentlicher Raum
- Schwerpunktangebote
- Vermittlungsarbeit

Kontakte nach Alter	2021	2022
Kinder	201	113
Teenies	475	345
Jugendliche	215	244
Junge Erwachsene	214	171
Erwachsene	1176	1583
Senior*innen	271	218
GESAMT	2552	2674

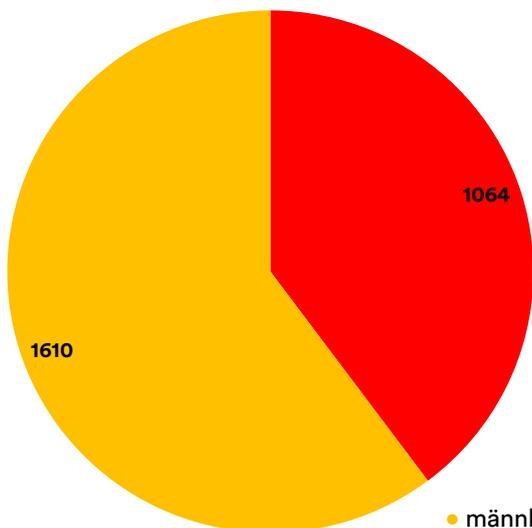
KONTAKTE NACH ALTER



- Kinder
- Teenies
- Jugendliche
- Junge Erwachsene
- Erwachsene
- Senior*innen

Kontaktfrequenzen n. Angebotsformen	2022
Öffentlicher Raum	1683
Schwerpunktangebote	429
Vermittlungsarbeit	562
GESAMT	2674

KONTAKTE NACH GESCHLECHT

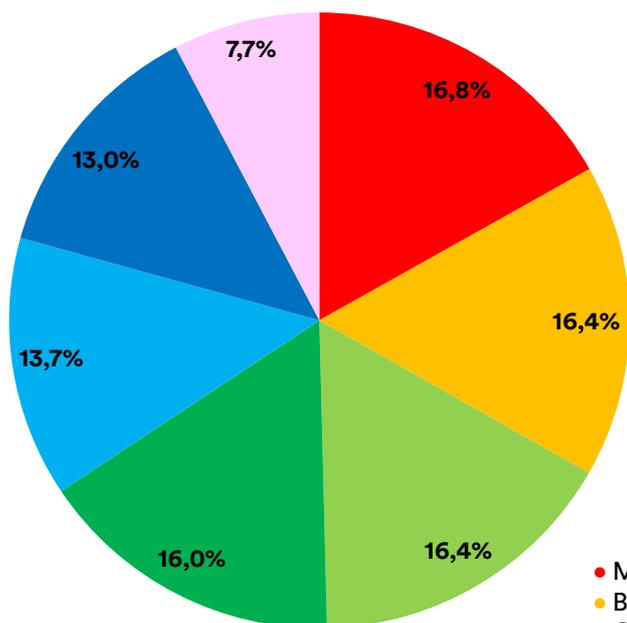


- männlich
- weiblich

	2021	2022
weiblich	1142	1064
männlich	1410	1610
divers	0	0
GESAMT	2552	2674

² Die Kategorie „Öffentlicher Raum“ fasst für FPTs v.a. Gemeinwesenarbeit und Mobile Arbeit, zu den „Schwerpunktangeboten“ zählen Aktionen und Veranstaltungen, während „Vermittlungsangebote“ als Überbegriff für Casework, Konfliktbearbeitung und externe Vernetzungen verwendet wird.

THEMEN DER SOZIALEN ARBEIT



Themen der Sozialen Arbeit	2021	2022
BILDUNG und BERUF	15,1%	16,4%
GESUNDHEIT	18,1%	16,4%
GESELLSCHAFT	10,5%	16,0%
FREIZEIT	19,6%	13,0%
SOZIALES UMFELD	16,2%	13,7%
SOZIALES VERHALTEN	10,5%	7,7%
MATERIELLE SICHERUNG	10,1%	16,8%
GESAMT	100,0%	100%

- MATERIELLE SICHERUNG
- BILDUNG und BERUF
- GESUNDHEIT
- GESELLSCHAFT
- SOZIALES UMFELD
- FREIZEIT
- SOZIALES VERHALTEN

ANZAHL DER BERATUNGEN

Themen der Sozialen Arbeit	2021	2022
BILDUNG und BERUF	157	251
GESUNDHEIT	188	250
GESELLSCHAFT	109	245
FREIZEIT	204	199
SOZIALES UMFELD	168	209
SOZIALES VERHALTEN	109	117
MATERIELLE SICHERUNG	105	257
GESAMT	1040	1528

In diesem Jahr hatten wir insgesamt 2.674 Kontakte. Wir haben somit 144 Kontakte mehr als im Vorjahr. Der Kardinal-Nagl-Platz war mehrere Monate lang gesperrt, was sich auf die Anzahl der Kontakte auswirkte, da wir dort meist mit vielen Adressat*innen sprechen. Normalerweise treffen wir dort viele bekannte Gesichter, da der Platz sehr viel frequentiert ist. Dieses Jahr haben wir im Vergleich zu Männern (60,2%) weniger Kontakte mit Frauen (39,8%). Das sind fast 5% weniger als letztes Jahr. Selbstverständlich versuchen wir bei der Arbeit immer, beide Geschlechter gleich anzusprechen und gendersensibel zu arbeiten. Während Corona und der Renovierung des Kardinal-Nagl-Platzes haben wir jedoch z.B. den Kontakt zu einer Gruppe von Rentnerinnen verloren (57 Kontakte weniger bei Pensionistinnen), mit denen wir vorher regelmäßigen Kontakt hatten. Wir hoffen, diese Kontakte wieder aufbauen zu können. Wie auch schon im letzten Jahr ist die

Zahl der Senior*innen und Erwachsenen um 30% höher als jene der jungen Erwachsenen, Jugendlichen, Teenies und Kinder. Wir treffen täglich Kinder, Teenies und Jugendliche an ihren Treffpunkten an, diese sind jedoch Hauptadressat*innen der Jugendarbeit von JUVIVO.03. Da zwei unserer Kollegen auch im Jugendarbeitsteam arbeiten, pflegen wir trotzdem gute Kontakte mit ihnen.

Wichtig zu erwähnen ist, dass wir die Kontakte aus den Jugendparlamentsworkshops in der FPT-Statistik nicht mitgezählt haben, obwohl wir an diesem Projekt teilgenommen haben. Diese scheinen nur in der OKJA-Statistik auf. Als Themen beschäftigen unsere Adressat*innen 2022 hauptsächlich materielle Sicherheit und Gesundheit. Dies ist mit den multiplen Krisen unserer Gesellschaft wie COVID, dem Krieg in der Ukraine und den Teuerungen durchaus nachvollziehbar.



Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir vernetzen uns laufend mit Vereinen, sozialen Organisationen sowie Vertreter*innen des öffentlichen Dienstes. Um diese Vernetzung zu fördern und die Zusammenarbeit zu den Kooperationspartner*innen zu intensivieren, besuchen wir regelmäßig Sitzungen und Treffen. Das **Regionalforum** stellt nach wie vor einen zentralen Ort der Kommunikation und des Austauschs im 3. Bezirk dar. Hier nahmen wir regelmäßig teil, im Juni fand das Forum in unseren Räumlichkeiten statt.

Die über die Bezirksgrenzen hinausreichende **FAIR-PLAY-TEAM-Vernetzung aller Teams von JUVIVO mit der pädagogischen Leitung** fand jeden Monat statt; wir haben uns intensiv über aktuelle Projekte und Situationen in den Bezirken ausgetauscht. Erstmals gab es auch ein wienweites FPT-Basis-**Vernetzungstreffen**, organisiert und moderiert von JUVIVO.

Wir nahmen am **JUVIVO-Thementag** teil und bildeten uns zu Gesundheitsthemen weiter, u.a. zu Gesundheitskompetenz und motivierender Gesprächsführung. Mit den Kolleg*innen des JUVIVO.03-Jugendarbeitsteams findet regelmäßig eine gemeinsame Teamsitzung statt. Im Mai und September fanden von der **Stadt Wien – Jugend und Bildung** organisierte **Treffen aller FAIR-PLAY-TEAMS** im IFP statt.

Durch unsere Beteiligung am Projekt „SEK Tangente“ gab es Vernetzungen mit dem beauftragten Planungsbüro **Raumposition**, dem **FPT.11**, einem **Stadtklimatologen**, dem **Camillo-Sitte-Bautechnikum** und der **MA21 Stadtplanung und Flächennutzung**. Auch vernetzten wir dafür mit einigen Zwischennutzungsvereinen in St.Marx, wie dem Basketballverein **die grube**, dem Skateverein **ALM DIY** und dem **Neu Marx Garten**.

Wir nahmen an einem Treffen vom Verein **Space and Place** teil, bei dem der diesjährige Tag der Wohnstraßen geplant wurde. Mit der **Lokalen Agenda Landstraße** gab es mehrere Termine rund um die Bürger*innenbeteiligung Czapkapark und mit der **Gebietsbetreuung Stadterneuerung – gb* Stadteilbüro** wegen der Stadtentwicklung Aspanggründe.

Mit dem **Haus Erdberg** haben wir uns mehrmals getroffen, um Freizeitaktivitäten für unbegleitete minderjährige

Geflüchtete zu besprechen. Hierfür waren wir auch mit dem **Kultur- und Fußballklub Rüdengasse** in Kontakt.

Auch mit der **Baseballschule Wien**, der **Smart Academy** am Fiakerplatz, dem **Nachbarschaftszentrum Landstraße**, dem **Sozialmarkt „Foodpoint Erdberg“** und **Big Brothers Big Sisters** gab es Kontakt.

Da dementielle Erkrankungen ein Thema bei uns waren, knüpften wir Kontakte zur **CS Demenzberatung Rennweg** und der **Promenzgruppe im Dritten**. Auch mit **Jugend am Werk – Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung** standen wir im Austausch. Seit Sommer hatten wir zudem regelmäßig Kontakt mit **STOP-Stadteile ohne Partnergewalt**.

Die **Jugendplattform, ein Vernetzungsformat aller Jugendeinrichtungen im Bezirk**, fand in diesem Jahr viermal statt. Zum ersten Mal konnten wir uns im Juni in unseren Räumlichkeiten treffen. Wir moderieren und organisieren die Treffen. Teilnehmende Organisationen sind JUVIVO.03, Sale für alle, Come2Gether, Computer-Clubhouse, Jugendcoaching, Haus Erdberg (UMFs) und das Grätzlzentrum Karl- Waldbrunnerhof der Wohnpartner. Es findet ein Austausch zwischen Leitungen und Mitarbeiter*innen zu Themen des öffentlichen Raums und ein Abgleich sowie eine Koordination der Angebote der Einrichtungen statt. Der Fokus liegt auf Kindern und Jugendlichen im dritten Bezirk.

Wir sind ab und zu Teil der wienweiten **Basis-Streetwork-Vernetzung** und halten regelmäßig Kontakt zu **SAM Hauptbahnhof und HelpU**, um uns über unsere Streetworkarbeit mit marginalisierten Personen auszutauschen. Zudem konnten wir mit dem **Verein MUT** kooperieren und bekamen Hygienepakete von ihnen. Mit dem **PSD Wien** gab es wegen einer Weiterbildung einen vielversprechenden Kontakt für eine mögliche Zusammenarbeit. In diesem Halbjahr waren wir zudem regelmäßig beim **Sicherheits-Jour Fixe Wien Mitte**. Wir organisierten ein **Vernetzungstreffen mit Einrichtungen der Suchthilfe Wien, Vertreter*innen der Jugendarbeit im 3. Bezirk** und der **Stadt Wien - Jugend und Bildung** zur Situation im Stadtpark.



Resümee und Ausblick

Wir waren letztes Jahr in einer neuen Teamzusammensetzung unterwegs, da wir Unterstützung von zwei Kollegen erhielten, die auch Mitarbeiter des Jugendarbeitsteams sind. Es war schön, im Rahmen von Gemeinwesenarbeit wieder mehr Veranstaltungen wie das Gewandlstandl am Kardinal-Nagl-Platz, das #wohnstrassenleben in der Czapkagasse und den Parkplausch am Kolonitzplatz durchführen und mehr Menschen zusammenbringen zu können.

Insgesamt haben wir bemerkt, dass die Beschwerden über Wahrnehmungen im öffentlichen Raum im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen sind. Wir führen dies auf eine entspanntere Coronasituation zurück, da dieses Jahr nicht mehr so viele Menschen im Homeoffice oder Homeschooling verbrachten. Demgegenüber nahmen wir einen Zuwachs an Beratungsbedarf wahr, Themen waren dabei Delogierung und Schulden. Es wirkt auf uns wie ein Spiegel der aktuellen sozialen Lage, die durch Inflation angespannt ist, da wir in den vergangenen Jahren viel weniger mit diesen Themen konfrontiert waren.

Wir hatten einen Fokus auf Beteiligung und Partizipation, da wir gleich in drei großen Beteiligungsprojekten mitwirkten, der Czapkapark-Befragung, dem Stadtteilentwicklungskonzept zur Tangente und im Jugendparlament Ju*Pa. Wir konnten dabei aktiv unsere Expertise aus unseren alltäglichen Arbeit einbringen. Ab Herbst beschäftigten uns besonders die Jugendlichen im Stadtpark, wodurch sich für uns eine verstärkte Kooperation mit der Suchthilfe Wien ergab. Diese neuen Adressat*innen werden uns sicherlich noch weiter begleiten.

Im nächsten Jahr planen wir wieder einige Veranstaltungen und freuen uns, den neu gestalteten Kardinal-Nagl-Park verstärkt zu bespielen.



GEFÖRDERT DURCH:



Bildung
und Jugend

